



Thema: Attac

Autor: (Leserbriefe)

LESERSTIMMEN

Betrifft: Gastkommentar von Andreas Kreutzer zum Thema soziale Gerechtigkeit und Pensionsreform DER STANDARD, 24. 2. 2010

Auf Khol und Blecha hören!

In seinem Beitrag stellt Herr Andreas Kreutzer die Behauptung auf, dass die Pensionisten in der laufenden Verteilungsdebatte ausgeklammert blieben. Er führt aus, wie stark der gesamte Pensionsaufwand und die Durchschnittspension in den letzten Jahren gestiegen seien, und fordert „Einschnitte in bestehende Pensionen“.

In der Tat: Die durchschnittliche Lebenserwartung ist (erfreulicherweise!) gestiegen, also nimmt der Gesamtaufwand für Pensionen zu. Und die Durchschnittspension steigt schon deshalb, weil besser verdienende Jahrgänge in die Pension nachrücken. Beides kann jedoch dem einzelnen Pensionisten nicht angelastet werden, der zu Aktivzeiten brav seine Pensionsbeiträge entrichtet hat.

Der einzelne Pensionist leistet vielmehr sehr wohl einen namhaften Beitrag zur Budgetsanierung: Dadurch, dass die alljährliche Pensionsanpassung nur an der bloßen Kaufkraftreife ausgerichtet ist, sind die Pensionisten seit Jahren von einer Teilhabe an der allgemeinen Wohlstandsvermehrung ausgeschlossen. Und selbst diese Erhaltung der Kauf-

kraft gilt nur für die niedrigen Pensionen; höhere Pensionen werden alljährlich nur mit einem Fixbetrag („Deckel“) aufgewertet, der für diese Pensionen unterhalb der Inflationsrate liegt; ihre Kaufkraft nimmt also real Jahr für Jahr ab. Keiner anderen Bevölkerungsgruppe wird dies zugemutet!

Eine Sanierung des Pensionsystems kann (und soll) daher vornehmlich dadurch erfolgen, dass das De-facto-Pensionsantrittsalter (von derzeit 58,9 Jahren für Männer und 57,9 Jahren für Frauen) so rasch wie möglich an das gesetzliche Pensionsantrittsalter (65 bzw. 60) herangeführt wird, und dass Sonderprivilegien einzelner Gruppen (ÖBB, Landesbedienstete) abgeschafft werden. Und dafür treten auch die von Herrn Kreutzer zitierten „Herren Blecha und Khol“ massiv ein.

Univ.-Prof. Gerhart Bruckmann, Österreichischer Seniorenbund

Einfach kürzen?

Der Unternehmensberater Andreas Kreutzer zeigt zu Recht auf, dass der durchschnittliche un-selbstständige Nettoverdienst in Österreich im Jahr 2008 nur um 4,6 Prozent über dem Niveau von 1990 lag. Skandalös. Anschließend stellt er fest, dass die durchschnittliche Pension im gleichen Zeitraum fast 20 Prozent real gestiegen sei. Seine Lösung: „Vor allem bei bestehenden Pensionen“

bedürfe es der „Einschnitte“. Sehr traurig: Denn die Wirtschaft ist in Österreich im genannten Zeitraum 1990–2008 inflationsbereinigt um 51,5 Prozent gewachsen. Will heißen, dass bei gerechter Verteilung alle Einkommen um diesen realen Betrag hätten wachsen können. Wenn die Lohneinkommen stagnieren und die Pensionen weit hinter dem Wachstum zurückbleiben, dann müssen andere Einkommen umso stärker steigen. Welche, das wollte uns der Pensions(besch)neider nicht verraten ...

*Christian Felber
Attac Österreich*

Themenverfehlung

Mit den von Kreutzer ausgewählten Statistikdaten wie dem Verhältnis Erwerbstätige zu Rentenbezieher, der mittleren Lebenserwartung etc. lassen sich die verschiedensten Anliegen anschaulich begründen, auch wenn diese mit dem Grundproblem der ausreichenden Finanzierung wenig zu tun haben. Ob die Renten finanzierbar sind oder nicht, hängt doch nur davon ab, ob der zugehörige Topf, öffentlich oder nicht, ausreichend gefüllt ist und ob nicht privilegierte Gruppen sich so reichlich aus diesem Topf bedienen, dass für alle anderen zu wenig übrig bleibt.

Ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit sieht jedenfalls anders aus.

Ludwig Treiting, per Internet